

Laibacher



Zeitung.

Ausnummerspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 55 h, größere per Seite 12 h; bei älteren Wiederholungen per Seite 6 h.

Die Laibacher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weilandre Majestät Victoria, Königin von Großbritannien und Irland, Kaiserin von Indien, die Hoftrauer von Samstag, den 26sten inner d. J., angefangen durch vier Wochen mit gender Abwechslung getragen: Die ersten zwei Wochen, vom 26. Jänner bis einschließlich 8. Februar, tief und die weiteren zwei Wochen, vom 9. bis einschließlich 22. Februar, die mindere Trauer.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 22. Jänner d. J. den Professor an der Staatsrealschule in Laibach Clemens roft zum Director des Staatsgymnasiums in Cilli ernannt zu ernennen geruht. Hartel m. p.

Den 24. Jänner 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatszeitung das LXVIII., LXX. und LXXIX. Stück der ruthenischen Reichsgesetzblattes vom Jahre 1900 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte der «Wiener Zeitung» vom 25. Jänner 01 (Nr. 21) wurde die Weiterverbreitung folgender Presse-euignisse verboten:

- Nr. 5 «Matica Slovoda» vom 15. Jänner 1901.
- Nr. 3 «Nové Listy» vom 19. Jänner 1901.
- Nr. 22 «Obzor» vom 19. Jänner 1901.
- Nr. 2 «Nové Hotické Noviny» vom 17. Jänner 1901.
- Nr. 4 «Stráz» vom 18. Jänner 1901.

Am 25. Jänner wurde das V. Stück des Landesgesetzblattes Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter 6 die Kundmachung des k. k. Landespräsidiums für Krain vom 23. Jänner 1901, §. 412/Pr., über die provisorische Weitereinhebung der Landesumlagen im Jahre 1901. Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain.

Laibach am 26. Jänner 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Ungarn.

Man schreibt der «Pol. Corr.» aus Budapest, Jänner: Im Laufe der Verhandlung über das Budget des Camern ist auch die Frage der Wahlrechtsreform in Discussion gezogen worden. Die Abgeordneten Grön und Holló sind in bereiteter Weise für die Einführung des allgemeinen geheimen Stimmrechtes einge-

treten. Ministerpräsident Szell hat nun zugegeben, dass das jetzt in Geltung stehende Wahlgesetz in vielen Stücken veraltet ist und dass namentlich die Eintheilung der Wahlbezirke sehr reformbedürftig erscheint. Einmal müssten die großen Ungleichheiten in der Anzahl der Stimmberechtigten eines Wahlkreises entsprechend der seit einem halben Jahrhundert eingetretenen Fluctuation der Bevölkerung korrigiert werden, sodann gelte es, den gegenwärtigen Zustand zu beseitigen, in welchem die Wahlberechtigten oft aus dem Umkreise von 10 bis 20 Kilometern behufs Ausübung des Stimmrechtes in den Centralwahlort pilgern, ein Vorgang, der die Wahlkosten beträchtlich erhöht und den Wahlagenten (Kortesch), welche den Bzug der Wählermasse aus großen Entfernungen leiten, einen übergrossen Einfluss einräumt. Diesen beiden ziemlich empfindlichen Mängeln des ungarischen Wahlrechtes müsste allerdings abgeholfen werden. Im übrigen wies der Ministerpräsident darauf hin, dass infolge der von ihm eingeführten Aufhebung des Verlustes des Stimmrechtes im Falle rückständiger Steuerleistung eine beträchtliche Ausdehnung des Wahlrechtes eingetreten sei, auch habe die liberale Regulierung der Wählerlisten einen Zuwachs der Berechtigten um 11.700 Stimmen ergeben. Mit großer Entschiedenheit erklärte sich jedoch Herr v. Szell gegen die actuelle Berechtigung der Suffrage universel, welche er als einen «Sprung ins Dunkle» bezeichnete.

Die Ablehnung der Forderung des allgemeinen geheimen Stimmrechtes seitens des Ministerpräsidenten fand im Abgeordnetenhaus und auch in der Presse umso stärkeren Wiederhall, als den Vertretern dieser Forderung im Reichstage, den Abgeordneten Ugron und Holló, eigentlich die Legitimation zur Sache fehlte. Die Wahlrechtsreform ist noch niemals in einem Parlamente beantragt worden, ehe in deren Interesse eine große politische Arbeit geleistet, ehe die zu neuen Rechten berufenen Massen über die Tragweite und Bedeutung der Reform aufgeklärt und ehe durch alle Hilfsmittel der Presse und des Versammlungsrechtes eine Bewegung zu Gunsten der grossen Reform hervorgerufen worden war. Diese vorbereitende systematische Arbeit hat bisher keine Partei unternommen, wenngleich in den Wahlmanifesten nebenher auch der Wahlrechtsreform erwähnt worden sein mag. Es fehlt daher den oppositionellen Parteien die Autorität, um mit Nachdruck die Frage der Wahlrechtsreform im Parlamente aufzuwerfen. Auch ist es daher wohl möglich, dass die Ressuth-Partei auf die Aufwerfung

der Frage der Wahlrechtsreform verzichten wird, da sie nur durch wahlaktische Motive zu erklären wäre, im übrigen aber der inneren Bedeutung gänzlich entbehren würde. Am meisten ist von der Einführung des allgemeinen geheimen Stimmrechtes auf den socialistischen Meetings gesprochen worden, allein die Ugronpartei im Parlamente beansprucht wohl nicht, als Vertreterin der Socialisten zu gelten, und ebenso wenig ist anzunehmen, dass die Socialisten der Ugronpartei die Anwaltshaft ihrer Forderungen übertragen würden. Die Wählerschaften der Ugronpartei haben aber bisher nur sehr wenig von der Einführung des Suffrage universel zu hören bekommen und es müssten erst diese dafür besonders erwärmt werden, ehe die Parteiführer ihre neueste Reformidee mit Ernst und Nachdruck im Parlamente zur Sprache bringen könnten.

Politische Übersicht.

Laibach, 26. Jänner.

Die Frage, in welcher Form und in welchem Umfange die deutsche Gemeinbürgerschaft wieder aufgerichtet werden soll, wird in den deutschen Parteien lebhaft besprochen. Das «Grazer Volksblatt» hat vor einigen Tagen constatiert, dass bei einem Theile der Katholischen Volkspartei die Geneigtheit besteht, in die deutsche Gemeinbürgerschaft einzutreten. Die christlichsociale Partei spricht sich ebenfalls für eine Organisation aus, die alle deutschen Parteien umfasst. Die «Österreichische Rundschau» tritt diesem Plane entgegen. Eine fest organisierte Gemeinbürgerschaft von den Deutschradicalen bis zu den Clericalen, wie sie auch der neu gewählte Abgeordnete Dr. Beurle empfiehlt, wäre nach der Ansicht des Blattes nichts anderes, als die alte «Vereinigte Linke». Die Haltbarkeit dieser Einigkeit würde den Ernstfall nicht überdauern. Gewiss sei es Pflicht aller deutschen Abgeordneten, in allen Fragen des deutschen Volksthums wie ein Mann zusammenzustehen. Aber die Mitglieder der Katholischen Volkspartei dürfen nimmermehr im Kriegsrath Sitz und Stimme erhalten. Diese müssten vielmehr froh sein, wenn sie nur dort mitthun dürfen, wo sie von jeher mitthun sollten und wo sie sich heute nur deshalb einfinden, weil sie müssen.

«Gazeta Narodowa» hält die Bildung einer Majorität auf nationaler, sei es deutscher oder slavischer Grundlage, für unmöglich und würde dagegen eine Arbeitsmajorität wünschen.

Landesmuseums im Jahre 1879. Es nahmen an diesen Grabungen teil auch Gustav Karl Deschmann, Hochstetter und Josef Szombathy, gegenwärtig Gustav des k. k. naturhistorischen Hofmuseums. Die Resultate dieser Grabungen wurden veröffentlicht: Deschmann, «Laibacher Tagblatt» 1879 (Separatabdruck); Much, Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft 1880; Hochstetter, Denkschriften der Wiener Akademie der Wissenschaften, mathematisch-naturhistorische Classe 1880, Seite 38 und 39. Ebenda ist auch eine detaillierte Skizze des westlichen Abhangs des Vinivrh (1:10000) abgedruckt.

Alle die 1879 gemachten Funde, sowie jene, die gegenwärtig auf Kosten der k. k. Centralcommission nördlich und nordwestlich von Weißkirchen gemacht werden, gehören zur prähistorischen Ansiedlung auf dem Vinivrh. Dieser ist ein niedriger Berg an der Bezirksgrenze von Rudolfsdorf und Gurkfeld, so dass sein hauptsächlichster Theil unter die letztere Bezirkshauptmannschaft gehört. Er fällt fast nach allen Seiten ziemlich steil ab, nur vom Norden her (von St. Martin bei St. Margarethen) ist er leichter zu ersteigen. Sein Culminationspunkt befindet sich im Westen bei der St. Josephskirche, 392 m. Von da senkt er sich allmählich gegen Nordost bis zum Triangulierungspunkte Jelševac, 389 m, um sich dann gegen Ost etwas schneller zu verflachen, bis zur Kirche St. Johann, 369 m. Einige Häuser stehen nur bei St. Josef, sonst aber ist der ganze Berg Rücken voll provisorischer Weinkeller («zidancice»). Das ursprüngliche Gradišće stand um die

St. Josephskirche und erstreckte sich östlich davon bis zum Sattel vor dem Jelševac; es bedeckte also eine Oberfläche von 75 ha. Die Aussicht von dort oben ist wunderschön und reicht dieselbe gegen Ost weit hinauf nach Steiermark. Auch der Lustzug ist oben sehr stark und daher war die Ansiedlung zum Schmelzen der Räsenesenerze besonders geeignet. Der Ringwall ist ringsum fast genau kenntlich. Außerdem gab es in späterer Zeit noch mehrere Voransiedlungen, so zum Beispiel im Nordwest (gegen St. Margarethen zu), im Südost (gegen Weißkirchen zu) und im Nordost (gegen St. Cantian zu). Auch in der Schlucht zwischen Sanct Josephi und Janovce (291 m) auf dem Weingarten des J. Meisl aus Weißkirchen und um die genannte Rückfallskuppe (oberhalb Tomajavas) selbst standen kleinere Ansiedlungen. Dasselbe lässt sich vom Hügel behaupten, auf dem die St. Helenakirche steht (211 m), knapp oberhalb Draga an der Gurk. Das Volk will wissen, dass diese die älteste Kirche der ganzen Umgebung sei und dass hier einmal sogar ein «Bistum» bestand (gewiss mit Bezug darauf, dass die ganze Umgebung den Bischoßen von Freisingen gehörte).

Am Südwestabhang des Vinivrh hat nach Schulz, Deschmann und Hochstetter auch B. Pečnik im Jahre 1898 gegraben. Unweit der Borko'schen Mühle bei Unterkrainau erhebt sich ein ziemlich steiler bewaldeter Thalsporn, an dessen Kehle das Gehöft des Johann Kopina (bulgo Kocjanar) steht. Auf seiner Waldparcele Nr. 422 und 423 befinden sich bei 40 Tumuli, wo

Feuilleton.

Die Funde vom Vinivrh bei Weißkirchen.

Bon Simon Nutar.

In den «Mittheilungen der k. k. Centralcommission für Forschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale» veröffentlicht Conservator Professor Mon Nutar nachstehenden Bericht: Der gelehrten Welt sind die Funde von Sanct argarethen in Unterkrain wohl bekannt. Die hauptsächlichen derselben stammen aber nicht aus der Geinde, sondern nur aus der Pfarre St. Margarethen, in die Hauptfundstelle derselben war der westliche Hang des Vinivrh bei den Dörfern Strelac, Mladeč, Gradenje, Gesindendorf und Bad Töplitz (bei Margarethen), in der Ortsgemeinde Weißkirchen. Ein schen gehört zu den ältesten Pfarren des Landes, schon im Jahre 1074 hat der Patriarch Siegmund von Aquileja im Einverständnisse mit dem Bischof von Freisingen den dortigen Pfarrer bestätigt. Auf den Besitzungen erwuchs 1251 der Ort Dobrova in Markt (wegen der nahen kroatischen Grenze). Interessant ist es auch, dass gerade in dieser Gegend ältesten Besitzungen der Bamberger und Habsburger egen sind.

Am westlichen Abhang des Vinivrh grub nun Ferdinand Schulz im Auftrage des kroatischen

Auch «Præglaß» wendet sich gegen das Project einer Coalition aller slavischen Parteien und meint, daß eine solche für die Slaven selbst schädlich wäre, da sie den Zusammenschluß aller deutschen Parteien zur Folge hätte, die Slaven also dauernd zur Minorität verurtheilen würde. — Die südsteirische Presse meint, daß die slovenische Bevölkerung nur von geordneten parlamentarischen Zuständen Vortheile zu erwarten habe, und bezeichnet jeden slovenischen Abgeordneten als Vaterlandsfeind, der sich einem zu bildenden süßslavischen Club entzöge.

Das «Wiener Tagblatt» und die «Reichszeitung» halten an ihrer pessimistischen Aussöhnung bezüglich der parlamentarischen Session fest. Letzteres Blatt meint, schon die ersten Bemühungsversuche des neuwählten Abgeordnetenhauses, namentlich die Präsidentenwahl, seien vor große Gefahren gestellt. — Zu der letzteren Frage äußert sich in der «Neuen Freien Presse» ein Mitglied der Verfassungspartei des Herrenhauses dahin, daß die Wahl des Abgeordneten Grafen Uttern zum Präsidenten die Möglichkeit eröffnen würde, die Vereinbarung eines festen Arbeitsprogramms für den bevorstehenden Sessionsabschnitt durchzuführen. In den Kreisen der Verfassungspartei erachte man eine Fühlungnahme aller deutschen Parteien untereinander als besonders wünschenswert; man erwarte, daß auch die national fortgeschrittenen Elemente der Gemeinbungsfahrt sich diesem Gedanken anschließen werden.

Eine Wiener Depesche des in Brüssel erscheinenden «Petit Bleu» meldet, daß die Reise des rumänischen Ministerpräsidenten Carp nach Deutschland und Österreich-Ungarn den Zweck verfolgt habe, den Dreikond auf den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rumänien und Bulgarien vorzubereiten, um jeden Conflict auf der Balkanhalbinsel zu vermeiden und eventuell Rumänien von einer Verantwortlichkeit freizuhalten. Zu dieser Meldung wird dem «Neuen Wiener Journal» von competenter Seite mitgetheilt: «Dass die rumänische Regierung dem Sofier Cabinet nachdrücklich den Wunsch nach einer baldigsten befriedigenden Lösung der macedonischen Angelegenheit zu erkennen gab, ist nicht neu. Die zwischen den beiden Staaten schwedenden Differenzen haben jedoch keineswegs den acuten Charakter eines drohenden Abbruches der diplomatischen Beziehungen angenommen. Ministerpräsident Carp hat sich in Berlin hierüber in einer so concilianten Weise geäußert, daß eine derartige Maßnahme seitens der rumänischen Regierung nur im äußersten Falle zu erwarten wäre. Aber selbst bei dem Eintritt einer solchen Eventualität wäre von ihr keineswegs eine Störung der Ruhe auf dem Balkan zu erwarten, da Bulgarien eine wohlmeinende Mahnung der Vertragsmächte nicht unbeachtet lassen dürfe. Es hat bereits zwischen Balkanstaaten Differenzen gegeben, die bis zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen sich steigerten, ohne zu Konflagrationen zu führen. Angesichts des russisch-österreichisch-ungarischen Uebereinkommens ist dies noch weniger zu befürchten.»

Die Proclamation des Königs Eduard VII. wird von der «Neuen Freien Presse» als eine von echt englischem Geiste durchwehte Kundgebung, würdig eines constitutionellen Herrschers und der großen nationalen Tradition bezeichnet. In dem Worte von den «schweren Pflichten», die dem Könige zugesassen sind, erkennt das Blatt eine Anspielung auf die auswärtige Situation

Englands und apelliert an des Königs Friedensliebe und Mäßigung. — Das «Neue Wiener Tagblatt» beurtheilt die Erinnerung an den Prinzen Albert als einen Zug tiefempfundener Innigkeit und herzlichster Pietät, der dem Könige die Herzen aller Engländer ausschließen müsse; die Engländer werden darin überdies eine Verstärkung sehen des Gelöbnisses einer Verfassungstreue, die nicht bloß eine formale und nothgedrungene, sondern von der Überzeugung dictierte ist. — Der «Reichswehr» erscheint es besonders sympathisch, daß sich der König in diesen Tagen so einfach, bürgerlich und menschlich gäbe. In seiner Bescheidenheit liege etwas wie Größe. Weil er die Eigenschaften seiner Eltern geerbt hat, darum werde seine Regierung milde und weise sein, und England werde die geheimen Hasser verlieren und neue Freunde erwerben.

In vaticanischen Kreisen herrscht nach einem Berichte der «Pol. Corr.» aus Rom gegenüber der vorauszuwendenden Annahme des neuen französischen Vereinsgesetzes bereits eine gewisse Resignation. Als die härteste Bestimmung, deren Änderung gewünscht würde, wird die Nothwendigkeit der gesetzlichen Genehmigung zur Bildung einer Congregation bezeichnet, da doch eine Verordnung der ausübenden Gewalt genügende Sicherheit für die Rechte des Staates böte, und man weiß darauf hin, daß dieses Verfahren auch in monarchischen Staaten, wie zum Beispiel in Deutschland, befolgt wird. Der Vatican werde, wie man glaubt, auch im Falle der Annahme des Gesetzes mit Einschluß dieser Bestimmung nicht zu einer heftigen Maßregel gegen die Republik greifen, sondern sich in die neue Lage fügen, ihr in der Hoffnung auf die Rückkehr Frankreichs zu einer versöhnlicheren und maßvoller Politik gute Seiten abzugewinnen und sie zu verbessern suchen. Man sei im Vatican der Ansicht, daß das neue Gesetz nach seiner Annahme nicht sofort zur Anwendung gelangen könne, worauf der Papst in vertraulichen Aeußerungen zu den Cardinalen anlässlich des Neujahrsempfangs hingewiesen haben soll. Das Gesetz werde wohl ohne Aufschub gegen die meist compromittierten Orden angewendet werden, allein man glaube nicht, daß das französische Ministerium die Dinge auf die Spitze treiben werde. Man rechnet für die Zukunft, insbesondere falls ein gemäßigteres Cabinet ans Ruder käme, mit der Möglichkeit einer sehr nachsichtigen Handhabung des neuen Vereinsgesetzes.

Tagesneuigkeiten.

— (Das Glück.) Die Prager «Bohemia» veröffentlicht die nachstehende artige Parabel von Eugen Virsch: Das Glück stand unthätig und rastend auf einem Hügel, zu dem hinan zwei Pfade in entgegengesetzter Richtung aus dem Thale sich wandten. Und das Glück, launisch und zufallsfroh, wie es ist, wartete auf den, dem es sich in der Eingabe des Augenblicks bescheren wollte. Da plötzlich tauchten zu beiden Seiten des Hügels, fern im Ost und im West, wo die Pfade sich im Horizont verloren, zwei Bündlein auf, kaum erst sichtbar, dann größer und deutlicher, zuletzt als Menschen erkennbar, die dem Hügel zustrebten. Und das Glück entschied in seiner Selbstherrlichkeit, indem es sich in unsichtbare Schleier hüllte. «Der zuerst diesen Hügel erreicht, soll mich besitzen!» Von Westen her kam ein starker, gefesteter Mann geschritten, mit klugen Augen und welterfahrenen Lippen, vielleicht ein Staatsmann oder ein Kaufmann, oder gar

beides. Von Osten her nahte leichter ein Gang mit blühenden Wangen und begleitet von einem edelgebildeten Jüngling, die Leier in der Hand, war ein Dichter. Und wie sie so schritten, langsam und vorsichtig, der Jüngling hast, jubelte das Glück dem holden Singen zu, wünschte sein eigen zu werden. Und das Glück ausbleiben, denn der Abstand zwischen dem Jüngling und dem Hügel war nur mehr gering, während sein Antlitz des Dichters aus einer Staude am Hügel hervor ein leuchtender, buntfarbiger Schmetterling, der ganzen leuchtenden Pracht des Sommers. Der Jüngling erschauerte, blieb er stehen, sang in den Saiten seines Instrumentes und sang in den Tönen ein Lied von der Schönheit des Falles, Freuden der Jahreszeit, während sein Lied nachsichtete. Während er so stand, hatte sich der schreitende Mann den Hügel erreicht und bebender Abwehr ausgestreckten Hände der Frau. Das Glück aber, dessen angstvolle Blicke baren des Jünglings verzweifelnd gefolgt, drückte eine Thräne im strahlenden Götterauge, sich stumm dem anderen.

— (Eine merkwürdige Rettung.) Die «Münchener Neuesten Nachrichten» aushausen: Zwei junge Mädchen, Töchter einer Bürgerfamilie, befanden sich am Sonntag auf dem wieder einmal zugeschworenen Loisach, um Schlittschuhlaufen zu vergnügen. Als sie in den Flusses getreten waren, brach die Eisdecke zusammen und beide Mädchen versanken in dem Wasser. Diesen Unglücksfall hatte vom andern Ufer aus der erst 15 Jahre alte Glasbläser Josef Aschenbrenner bemerkt, der auch im Schlittschuh zu laufen. Kurz entschlossen trat das einzige, was er thun konnte und musste, sich der Länge nach aufs Eis, um so die eine größere Fläche zu vertheidigen, und rutschte nahe an die Bruchstelle heran, so daß er den trinken nahen Mädchen mit der ausgestreckten Hand fassen konnte. Die Kinder konnten sich so leicht über Wasser halten, bis es dem jungen Glasbläser gelungen war, einen auf dem festen Lande zurückzulaufen und anderen Burschen herbeizurufen. Dieser gute Ritter bei einem Fuße und zog so die ganze Unter Aufwand aller Kräfte nach rückwärts auf.

— (Die Opfer einer Circe.) Blancs bei Montluçon in Frankreich hat sich nach jährl. Blätter melden, kürzlich ein Bauer diou erkennt, und zwar im selben Augenblick ersten Glöckenschläge des Ave Maria-Läutens. Dieser Selbstmord erscheint in besonders tragische da Chandonix der fünfte und vorläufig letzte dieser Männer, beziehungsweise Geliebten seiner Frau, alle sich ums Leben brachten. Der zweite nan sich in Avril sur Loire erkennt. Der dritte, ebenfalls ihr Liebhaber, hat sich in Dérive im Feuerstürzt, der vierte, ihr zweiter Ehemann, Gennetines. Als Chandonix, der fünfte in bischöfliche das Aufgebot zur Hochzeit bestellte, fragte ihn ob er sich auch aufsehen wolle. Lachend erwiderte: «O nein! Eher hende ich, wenn es sein Alte auf.» — Vor hundert Jahren noch mehrere Witwe Chandonix als Hexe verbrannt.

sprangen zugleich zwei kleine Affen ins possierliche Kerlchen, die mit drolligen Tische und Stühle wegsetzten, den Kaladu und und kreischend in die Palmen kletterten.

«Beba! Ich habe dir erst diesen Dodo und Bibi mit herein zu bringen!»

«Aber lass doch!» rief Lotta. «Ach, du bist Dinger! Mir ist's beinahe, als wäre ich mir Grinnerst du dich noch unseres Schimpans und der immer mit uns am Tische saß, und Löffel und wie wir auch mit Messer, Gabel und Löffel und wußtest? Und unserer kleinen Affen Ligat und Ach, zu reizend! Die beiden da gleichen ihre besten.

«Möglich, aber hier sehe ich die besten nicht gern. Bibi — Dodo! Wollt ihr gleich Frau Bollmar klatschte in die Hände, begeistert aber nur, dass die kleinen intelligenten Eide von ihrem lustigen Sitz herunterfielen und als hätten sie das ihnen gespendete Lob und geradewegs auf den Schoß ihrer Bewundernisse fiel.

Gärtlich drückte Lotta die behaarten Körner, «Süße Geschöpfe! Ich wünschte, ich könnte solche Thierchen! Sie würden manche Einsamkeit erheitern!»

«Diesen Herzenswunsch werde ich dir lachen!» lachte Frau Bollmar. «Du kommst nun halben gleich mitnehmen!»

«Wirklich? Im Ernst? Du könnten angenehmeres Geschenk machen!»

von der verstorbene Deschmann im Jahre 1880 elf aufzubauen ließ. Etwa nördlich vom Wirtshause an der alten Straße gegen Weißkirchen zu, auf der sogenannten «Gmajna», westlich von Gesindeldorf, und zwar auf der Parcele 436/I, kommen wieder mehrere Hügel vor, desgleichen noch nördlicher in der «Strelaska» und «Oreška hosta», auf den Waldparcellen Nr. 987, dann 994 und 997. Uebrigens kann man noch im ganzen Walde herum eine Unzahl von Grabhügeln bemerken, ebenso weiter hinauf auf den Acker gegen Mladenvine zu (diesen Namen führen ein paar Häuschen südöstlich von Strelac oder Schütendorf). An allen diesen Stellen wurde schon 1879 und 1880 gebraben.

Im Juli 1898 grub B. Pečnik zwei Gomilen im Walde des Johann Kopina durch und untersuchte noch andere nach ihrem Inhalte, ohne von den erhaltenen Resultaten bestredigt worden zu sein. Dann versuchte er auf der «Gmajna» zu graben und legte ein mit Steinen umgebenes Grab bloß. Weiter untersuchte er in der «Hosta» auf der Waldparcele des Franz Simonic die dortigen Gräber, worunter sich besonders mehrere mit Steinplatten eingefasste und bedeckte Gräber auszeichnen. Darin findet man verbrannte Leichen und zerbrochene Urnen, dann Topfscherben in Menge, aber keine Bronzegegenstände. In einer Gomila waren vier Steinräuber mit verbrannten Leichen, wovon eine jede drei Gefäße besaß.

(Schluß folgt.)

Aus fremdem Stamme.

Roman von Drmanos Sandor.

(21. Fortsetzung.)

Frau Bollmar merkte an dem frostigen Tone, daß Lotta nicht gerne von dem Kinde sprach.

«Wahrscheinlich war ihre Ehe unglücklich, und der Junge sieht seinem Vater ähnlich», dachte sie und lenkte gewandt die Unterhaltung auf einen anderen Gegenstand.

Es gab ja unendlich viel zu erzählen und mitzuteilen. Erinnerungen an die ferne Heimat und an Personen, die man drüben gelernt und mit denen man verkehrt hatte, wurden aufgeschnitten; die Ereignisse der letzten Jahre, während welcher man sich nicht gesehen hatte, mussten Revue passieren. Lotta vergaß Zeit und Stunde. Sie merkte kaum, daß Viertelstunde auf Viertelstunde verstrich, sie vergaß, daß draußen in dem nassen, kalten Wetter Kutscher und Pferde ungeduldig auf ihre Rückkehr harrten und daß man sich daheim im Esszimmer punt sieben Uhr zum Abendessen zusammenfand.

Das lauschige Boudoir der Freundin mit seiner üppigen Einrichtung, dem Papageiengreis und Palmengrün mutete sie ordentlich heimatisch an; dazu die altvertrauten, langentbehrten Laute der Mutter-sprache, die ihr nie so melodisch und schön erklangen war wie heute!

Mit einer schwarzen Dienerin, die auf einer Tablette Süßwein und candierte Früchte brachte,

zahl 397 beträgt, daher sich gegen das Vorjahr um 59 vermehrt hat. Die Einnahmen betragen 922 K 24 h, die Ausgaben 834 K 14 h, welcher Betrag an die Hauptleitung abgeführt worden ist. Der Bürgerhort hatte 6325 K 8 h Einnahmen, 4573 K 52 h Ausgaben; der Jugendhort 1463 K 97 h Einnahmen, 937 K 87 h Ausgaben. Unter den Einnahmen fungiert der Betrag von 481 K 61 h, gewidmet von 31 Spendern. Aus dem Jugendhorten wurden einmalige Unterstützungen an Schüler von der Hochschule bis Volkschule und monatliche Unterstützungen im Betrage von 4 bis 25 K gewährt. Die einzelnen Anträge wurden in Verhandlung gezogen, angenommen und werden der Vereinsleitung mitgetheilt werden. Dem bisherigen Vorstande, insbesondere dem Zahlmeister, Herrn Czerne, wurde seitens der Versammlung der Dank ausgedrückt. Sodann ward der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren: Doctor J. J. Binder, Obmann, A. E. Mattusch, erster Obmannstellvertreter, Joh. Sonnich, zweiter Obmannstellvertreter, Dr. F. Egger, erster Schriftführer, Paul Ebner, zweiter Schriftführer, Josef Czerne, erster Zahlmeister, und A. Gruber, zweiter Zahlmeister, mit Stimmeneinhelligkeit wiedergewählt.

— (Primararzt Dr. E. Slajmer) ist infolge des Glattes am vorigen Samstag durch einen Sturz verunglückt und hat sich eine schwere Verletzung des rechten Unterarmes zugezogen. Die Heilung desselben dürfte zwei bis drei Wochen in Anspruch nehmen.

— (Legat.) Der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach hat ihr am 5. d. M. verstorbene langjähriges Mitglied, Herr Josef de Redange, den Betrag von 200 K legiert.

— (Todesfall.) Vorgestern starb in Rudolfsdorf der l. l. Hilfsämterdirector i. R. Herr Martin Mohar, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, nach zehntägiger Krankheit im 76. Lebensjahre. Der Verblichene erfreute sich bis zu seinem Hinscheiden einer seltenen Geistesfrische, wodurch er sich bei groß und klein, in Freude und Leid beliebt zu machen wusste. Er war durch eine Reihe von Jahren Gemeinderath, Verwaltungsausschuss der städtischen Sparcasse in Rudolfsdorf und stand bei Wohlthätigkeitsaktionen stets an der Spitze. Federmann, der den Verblichenen näher kennen lernte, betrauert bei seinem Tode den Heimgang eines der Bravsten unter den Braven! — o —

— (Die vitalica-Unterhaltung in Kraainburg) am 26. d. M. wies einen der Mitgliederzahl entsprechenden Besuch auf. Eine wohlige Stimmung verbreitete sich sofort über die Besucher, als sie den nun freundlich ausgestatteten Saal betraten, dessen bisher unwürdiges Aussehen beim Mangel an jeder hygienischen Einrichtung den Aufenthalt in demselben zur Dual gemacht hatte. — Programmäßig wurde zuerst das einactige Lustspiel «Mein Ideal» aufgeführt, nach mehr als einjähriger Pause wieder einmal eine Theatervorstellung. Von einem künstlerischen Werte dieses und solcher für Dilettantenbühnen bestimmter Producte kann man freilich nicht reden, man darf einen solchen in ihnen aber auch nicht suchen. Ein solidar Vater mit einer naiv-schlauen, leicht Feuer fangenden Tochter, eine sehr treue Ehegattin und als Gegenpart ein egentricher Glücksritter, der sein lange und an falscher Adresse — darin liegt hauptsächlich die vis comica — gesuchtes Ideal zu seinem Schreden in einer vormärzlichen Roletten verkörperpt findet — dies ist der Hintergrund des Stücks. — Gespielt wurde recht brav, auch von den neuen Künstlern, die wir neben den bewährten alten erblickten. Der Zweck der Aufführung wurde erreicht: Die Zuschauer lachten viel, hemm die Mühe der Darsteller am besten lohnend. — Dann wurde in kurzer Zeit der Concertsaal in einen Tanzsaal umgewandelt, auf der Bühne stellten sich einige erlebene Kräfte des Musikclubs auf, und bei deren unermüdlichem Spiele entwidete sich ein animierter Tanz, bei dem einige sonst Treulose einen neuerlichen Beweis ihrer unverwüstlichen Kraft erbrachten. Echtes Leben herrschte bis zum frühen Morgen im Saale, der — ein Vorteil für die Tanzen — seiner Größe entsprechend nicht überfüllt war: wir zählten bei der ersten Quadrille 20 Paare. — in —

— (Sanitäres.) Im Dörre Drenovec, Bezirk Eschernembl, kam der Typhus zum Ausbruche; es erkrankten daran bisher fünf erwachsene Personen, welche in offiziöse ärztliche Behandlung genommen wurden. Die Entstehung der Krankheit dürfte hauptsächlich in den ungünstigen Trinkwasser-Verhältnissen der genannten Ortschaft zu suchen sein. Bekräftigt wird diese Annahme sowohl durch das Ergebnis der localen Inspection der zur Wasserversorgung der ganzen Ortschaft dienenden unrein gehaltenen Quelle als auch durch die Thatssache, dass die Krankheit in jener Häusergruppe, die, dicht an Drenovec liegend, ihr Trinkwasser aus einer gesonderten Quelle bezieht, nicht zum Ausbruche kam. — o —

— (Ein Studentenduell.) Vor einigen Tagen wurde berichtet, dass in Wien der Mediciner Stefan Golovac bei einer Mensur lebensgefährlich verletzt wurde und dass seine beiden Secundanten dem dortigen Landesgerichte eingeliefert worden seien. Nunmehr ist es der Polizei gelungen, den Gegner Golovac' aus-

findig zu machen. Es ist dies der 21jährige Karl Schmidt aus Rudolfsdorf, Jurist im ersten Semester. Er wurde verhaftet und dem Wiener Landesgerichte eingeliefert.

* * (Unfälle.) Der Lehrling Josef Haybal glitt vorgestern abends in der Schießstättgasse aus und verstauchte sich den Fuß. Derselbe wurde mit dem Rettungswagen in das Landesspital überführt. — Am selben Tage stürzte am Kaiser Josefs-Platz infolge des Glattes der Gerichtsbeamte F. S. und beschädigte sich auch derart, dass er mit dem Rettungswagen in seine Wohnung gebracht werden musste.

* * (Scheue Pferde.) Vorgestern scheuten im Hofe des Gasthauses «zum Figawirt» die Pferde des Salamisfabrikanten R. Andretto in Waitsch und rannten durch die Wienerstraße bis zur Bahnhöfersetzung, wo sie von dem Bahnhöfträger aufgehalten wurden. — Am Karolinengrunde scheuten Sonntag nachmittags die Pferde des Besitzers Lorenz Sarc, Karlstädterstraße Nr. 19, und rannten über die Brücke an der Grubergasse, wo sie von einem Fuhrmann zum Stehen gebracht wurden. Ein Unfall ereignete sich nicht.

* * (Entwischen.) Josef Turšić, vulgo Draščev aus Birkniž Nr. 256, Fleischhauerlehrling, wegen Verbrechens des Diebstahles beim l. l. Bezirksgerichte in Birkniž in Haft, ist am 26. d. M. früh aus dem Arreste entwichen. Derselbe ist 25 Jahre alt, mittelgroß, stark, im Gesicht roth und sommersprossig, Haare roth, Augen grau, Augenbrauen röthlich. Turšić trägt einen brauen Anzug und einen graugrünen Filzhut mit Federbusch.

(Zur Volksbewegung in Kraain.) Im politischen Bezirk Abelsberg (41.479 Einwohner) wurden im vierten Quartale des abgelaufenen Jahres 63 Ehen geschlossen und 361 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 230, welch letztere sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilen: Im ersten Monate 30, im ersten Jahre 72, bis zu 5 Jahren 112, von 5 bis zu 15 Jahren 10, von 15 bis zu 30 Jahren 15, von 30 bis zu 50 Jahren 17, von 50 bis zu 70 Jahren 32, über 70 Jahre 44. Todesursachen waren: bei 27 angeborene Lebenschwäche, bei 39 Tuberkulose, bei 8 Lungenentzündung, bei 3 Diphtheritis, bei 3 Keuchhusten, bei 3 Typhus, bei 6 Dysenterie, bei 2 Cholera infantum, bei 2 Kindbettfieber, bei 5 Wundinfektionskrankheiten, bei 6 Gehirnschlagflus, bei 2 organische Herzfehler, bei 5 hämatogene Neubildungen, bei den übrigen verschiedene andere Krankheiten. Verunglückt sind 3 Personen (1 ertrunken, 1 verbrannt, 1 erfroren). Es ereignete sich ein Selbstmord, hingegen kam weder ein Mord noch ein Todtschlag vor. — o —

* (Raubanfall.) Am 21. d. M. gegen halb 11 Uhr nachts wurde der vom Markte aus Stein durch Mannsburg nach Hause fahrende Besitzer Anton Žnidar, vulgo Weber, aus Utik, Gemeinde Boditz, auf der von Mannsburg nach Boditz führenden Bezirksstraße von den Kaischlersöhnen Valentin und Josef Kopitar aus Großmannsburg, die vorher mit ihm in Mannsburg gezeichnet hatten und sodann eine Strecke von Mannsburg mitgesfahren waren, überfallen, misshandelt und seines Geldbetrages von 60 K sammt der Brieftasche beraubt. Die Thäter wurden zwei Tage darauf von der Gendarmerie ausgeforscht und dem l. l. Bezirksgericht in Stein sammt der vom Raube noch herrührenden Barfchaft von 41 K 37 h übergeben. — r —

(Waldbrand.) Im Walde Košca-Poblabino, Eigenthum mehrerer Grundbesitzer von Greifenberg, Ortsgemeinde Leskovec, Gerichtsbezirk Weichselburg, brach am 23. d. M. nachmittags ein Waldbrand aus, welcher einen Schaden von 1600 K anrichtete. Der Brand entstand durch ein Hirtenfeuer und dehnte sich so rasch aus, dass ihm eine Fläche von beiläufig 3 ha, mit Eichen, Buchen und Fichten bewachsen, zum Opfer fiel. Mehreren Insassen von Weichselburg und Greifenberg gelang es nach zweistündiger Arbeit das Feuer zu dämpfen und zu lokalisieren. — ik.

* * (Verlorene) wurde gestern vormittags in der inneren Stadt ein goldener Ring mit einem rothen Stein.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Die Gegensätze zwischen Anschauungen der neuen und alten Welt, zwischen Geburts- und Gelbaristokratie, zwischen vornehmem Rüstiggängerthum und vorwärtsstrebender Arbeitskraft sind in den Gestalten eines norddeutschen Freiherrn und deutsch-amerikanischen Schlächtereibesitzers geschildert und launig in dem lustigen Schwank «Zwei Wappen» von Blumenthal und Leopoldburg verkörperpt. Die etwas magere Handlung ist mit allerhand Zuthaten, unter denen echt Blumenthal'sche Witze eine gewichtige Rolle spielen, doch auch mit körnigen Wahrworten aufgepeppt, und die zwar nicht neuen, aber gewinnend gezeichneten Figuren eines verschuldeten Lebensmannes und einer kreuzbrabenden Amerikanerin, die ihn schlichtlich belehrt und in den rettenden Hafen der Ehe führt, sind mit theatralischer Findigkeit in den Rahmen des Ganzen eingefügt. — Die Darstellung war infolge des lustigen Zusammenspielens und der humorvollen Charakterisierung der Hauptrollen durch die Herren

Weissmüller und Soden amüsant, noch wirlsamer gewesen, wenn die männlichen schaften, besonders die Herren Kühlne und Umlauf, in ihren Rollen sattelfester gezeigt hätten. Ihre große und schauspielerische Routine half ihnen allerdings, so manche Gedächtnisslücke hinweg, das Tempo, die Stellung litt hingegen merklich darunter. Mit großer Liebe und Wertschätzung brachten die Damen Bell und Schwarz ihre netten Partien zur Geltung. Theater war flau besucht.

* (Philharmonisches Concert) Das veranstaltete vierte Mitglieder-Concert war auch ausführlicher besucht und erfreute sich eines glänzenden Erfolgs.

— (Wiener Mode.) Der Wiener Mode ist bekanntlich einer der schönsten und interessantesten Weise, weil er doch so vielseitige Gelegenheit bietet, eindrückliche, frisch pulsierende Lebenslust, Tanzesfreude und Geschmac zu bewundern. Dass diese letztere heuer mehr denn je hervortritt, beweist das feinste, reizendste Balltoiletten und Costüme enthält. Es ist wahrscheinlich, dass die «Wiener Mode», auf diese Weise viele neue Anhängerinnen bringt. Preis des Heftes 50 h, Abonnement vierteljährlich.

Telegramme
des k. k. Telegraphen-Corresp. Bureau
Verdi †

Mailand, 27. Jänner. Giuseppe Verdi

2 Uhr 50 Minuten früh verschieden.
Mailand, 27. Jänner. Verdi entfiel nach zweitägiger Agonie, ohne das Bewusstsein erlangt zu haben. Im Sterbezimmer waren Madame Stolz, Boito, Giacosa, Ricordi, Giordano und andere Freunde und Verwandte. Trauernachricht verbreitete sich mit großer Schnelligkeit, obwohl sie nicht unerwartet kam. Schichten der Bevölkerung lebhafte Theilnahme. Vor dem Sterbehause wogt eine große Menschenmenge. Die Vergnügungslocale, Verkaufsläden und Cafés bleiben geschlossen. Die Municipalität und die Stadt treffen Vorbereitungen zu einer feierlichen Stattung des verschiedenen großen Meisters. Ein Häuser tragen Trauerschmuck. Die Municipalität veröffentlicht ein Trauermanifest. Aus allen Weltländern laufen Beileidstelegramme ein. Überall in der Municipalität halten Feuerwehrmänner Wache im Sterbegemache.

Mailand, 27. Jänner. König Victor Emanuel sandte anlässlich des Ablebens Verdis ein Telegramm, in welchem er sich im eigenen Namen der Königin von ganzem Herzen dem Tod und der Bewunderung Italiens und der civilisierten Welt für das unsterbliche Andenken anschliesst, in der traurigen Stunde, da die Nation Italiens einen ebenso schweren, wie unerleglichen Verlust erleidet. Auch vom Unterrichtsminister ist ein Telegramm eingetroffen. — Der Leichnam König Victor Emanuels wird Mittwoch oder Donnerstag über Wunsch der Familie nicht einbalsamiert. Das Leichenbegängnis wird Mittwoch oder Donnerstag stattfinden.

Aus Südafrika.

Pretoria, 27. Jänner. Reuter — Der Friedensausschuss der Buren rückte zusammen, um die Anfrage, ob er geneigt wäre, Bothe die Empfangen, um die Friedensfrage zu erörtern, zu beantworten.

Die Vorgänge in China.

Petersburg, 27. Jänner. Der «Bote» meldet aus dem fernen Osten: Auf die Befreiung von Ninguta eine 200 Meilen entfernte Tschitschagow den Obersten Ulichanow an einer Compagnie des Argun'schen Regiments freiwilligen Schützencommandos mit zwei Batterien um sie zu vernichten. Freiwillige Schützen 14. d. M. bei Tagesanbruch die Tschitschagow von Ninguta in einer Bergschlucht vertheidigten sich in drei Häusern. Die Kämpfer schossen sich bis Mittag. Schließlich stürmte die Batterie Ulichanows die Stellung der Chinesen. Nach kurzem Handgemenge wurden der Häuser getötet und die ganze Tschitschagow unter den Getöteten befand sich. Die Tschitschagow Wanschantic, der das ganze Gebiet der Tschitschagow drei Schützen und ein Artillerist vertrat, einer Schützencompagnie hatte, um die vorrückenden und das Freiwilligen-Commando zu unterliegen. Marsch von 54 Werst gemacht.

Paris, 27. Jänner. Neueste Melbungen Madrid stellen fest, dass keinerlei Attentat auf Königin-Regentin verübt wurde.

(267) 8. 643. Concurs-Ausschreibung.

Im Bereich der l. l. Forst- und Domänen-Direction in Görz ist eine Försterstelle der III. Gehaltsklasse mit dem Gehalte von jährlich 1000 K., der gesetzlich entlastet ist, dem jeweiligen systematischen Deputat-Holzbezüge und dem Genuss einer Naturalwohnung oder eines Quartiergeldes im Ausmaße von 10 Prozent des Gehaltes, sowie des jeweiligen festgesetzten Dienstkleid-Aquivalentes zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche, belegt mit der Nachweisung des Alters, des Standes, der bisherigen Dienstleistung oder Verdienst, der Sprachkenntnisse, des Wohlverhaltens, einem ärztlichen Zeugnis über die Eignung zum Hochgebirgsdienste, sowie dem Zeugnis über die nach der Ministerialverordnung vom 11. Februar 1889, R. G. Bl. Nr. 23, abgelegte Staatsprüfung für den Forstschutz- und technischen Hilfsdienst, und zwar die schon im Staatsdienste stehenden Bewerber im vorgeschriebenen Dienstweg, die Bewerber aus dem Stande der im Sinne des Gesetzes vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, anspruchsvergleichenden Unteroffiziere, welche außerdem die mit dem Erlass des l. l. Landesverteidigungs-Ministeriums vom 12ten Juli 1872, R. G. Bl. Nr. 98, vorgeschriebenen Belege beizubringen haben, falls sie noch im aktiven Dienste stehen, im Wege ihres vorgesetzten Commandos, die nicht mehr dem Militärverbande angehörenden anspruchsvergleichenden Unteroffiziere, endlich die nicht im Staatsdienste stehenden Bewerber aber unmittelbar

bis 26. Februar 1901

bei der gefertigten Forst- und Domänen-Direction einzubringen.

Nebst der deutschen und der slowenischen oder kroatischen ist auch die Kenntnis der italienischen Sprache erwünscht.

R. l. Forst- und Domänen-Direction.

Görz am 22. Jänner 1901.

(261) 3-3 8. 856. Kundmachung.

Das Jahreserträgnis pro 1900 per 1000 K. der Josef Duller'schen Mädchenaussteuer-Stiftung ist zu vergeben.

Anspruch auf diese Stiftung haben die ehelichen Nachkommen weiblichen Geschlechtes der Geschwister des am 5. August 1863 in Groß-Liebendorf bei Rudolfsburg verstorbenen Stifters, welche sich im Jahre 1900 verehelicht haben, insofern sie gut gesittet und des Besitzes der Landessprache fundig sind.

Bewerberinnen um diese Stiftung haben die mit dem legalen Stammbaume, dem Sittenzeugnis und dem Nachweise der Besenfunkelheit, dann mit dem Trauungsschein belegten Gesuche bis zum 10. Februar 1901 bei dieser Landesregierung zu überreichen.

R. l. Landesregierung für Krain.

Laibach am 19. Jänner 1901.

Št. 856.

Razglas.

Letni donesek za leto 1900. v znesku 1000 kron Jožef Dullerjeve ustanove za dekliško balo je oddati.

Pravico do te ustanove imajo zakonske potomci bratov in sestri dne 5. avgusta 1863. l. na Velikem Škrjančem pri Rudolfovem umrlega ustanovnika, ki so se leta 1900. omožile, v kolikor so lepe nравnosti in zmožne branja v deželnem jeziku.

Prosivke za to ustanovo morajo svoje prošnje, opremljene z zakonitim rodopisom, iz izpičevalom nравnosti in z dokazilom, da znajo brati, kakor tudi s poročnim listom, vložiti

do 10. februarja 1901. l.

pri podpisani deželni vladni.

C. kr. deželna vladza za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 19. januarja 1901.

Der

anarienvogel.

Ein praktisches Handbüchlein, enthaltend das Wissenswerteste über Zucht, Pflege, Gesang, Einkauf und Behandlung im gesunden und kranken Zustande, mit besonderer Berücksichtigung der verschiedenen Rassen. Von F. Kleeberger. 6. Auflage. Mehrfach prämiert. Mit Farbendrucktitel. Der beste Rathgeber, namentlich für Anfänger in der Zucht! Preis 90 Heller, mit Postzusendung 1 Krone.

Vorrätig in der Buchhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Congressplatz 2.

K

Bei meiner Abreise von Laibach war es mir leider nicht möglich, mich von allen werten Freunden und Bekannten persönlich zu empfehlen. Ich rufe Ihnen daher auf diesem Wege ein herzliches: „Lebewohl!“ zu und spreche denselben auch im Namen meiner Familie den innigsten Dank für die warme Anteilnahme aus, die sie uns entgegengebracht haben.

Laibach am 26. Jänner 1901.

Marie von Socher
Inspectors-Witwe.

Hochfeine Theebutter
der ersten Alpenmilchgenossenschaft
empfiehlt stets frisch

Edmund Kavčič

Laibach, Prešerengasse, gegenüb. d. Hauptpost.

Ebendaselbst: (3604) 101

Englischer Victoria-Punschextract
Feiner Schinkenaufschmitt
Auserlesene Flaschenweine.



Neuestes in

Reform-
— Nieder
kurze Façon, bekannt bestes
Wiener Fabrikat
billigst bei (887) 104-94

Alois Persché
Domplatz 22.

Concessioniert von der hohen k. k.
Österr. Regierung. (3004) 52-26

Red Star Line
Rothe Stern Linie
Postdampfer von

Antwerpen
nach
New York

und
Philadelphia

Ausflüsse erhellen:

Red Star Line

Wien, IV., Wiedener Gürtel 20

oder

Anton Rebek

in Laibach Bahnhofstrasse 34.



Nähmaschinen

der anerkannt besten Fabrikate
für Familien und Gewerbetreibende

empfiehlt die Nähmaschinen-Fabriks-Nieder-

Johann Jax, Laibach, Wienerstrasse

Kataloge gratis und franco.

Empfehlenswerte Bücher für die Hausbibliothek.

Geschichte d. Französisch. Litteratur.

Von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, von Professor Dr. Hermann Schlier und Professor Dr. Adolf Birch-Hirschfeld. Mit 143 Abbildungen im Text, 39 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt und Kupferätzung und 12 Faksimile-Bellagen.

In Halbleder gebunden 16 Mark oder in 14 Lieferungen zu je 1 Mark.

Mit diesem Werke hat unsre Sammlung die Behandlung der Litteratur aller vier auf kulturellem Gebiete führenden Nationen zum Abschluß gebracht; Deutschland, England, Frankreichs und Italiens literarische Entwicklung kann der Leser unserer vier Bücher jetzt im Zusammenhang überblicken; der Kreis ist geschlossen. Daß Frankreich nicht fehlen durfte, war selbstverständlich, bogreiflich aber auch die Spannung, mit der gerade dieses Werk allenthalben erwartet wurde.

Geschichte der Englischen Litteratur.

Von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, von Professor Dr. Richard Winkler. Mit 162 Abbildungen im Text, 25 Tafeln in Farbendruck, Kupferstich und Holzschnitt und 11 Faksimile-Bellagen. In Halbleder gebunden 16 Mark oder in 14 Lieferungen zu je 1 Mark.

„Der Verfasser hat es vor trefflich verstanden, Gelehrsamkeit und flüssige Darstellung zu vereinen und die fremdartig anmutenden Dichtungen durch eine lebensvolle, kulturhistorische Erläuterung dem Vorständnis und Interesse des weiteren Leserkreises näher zu bringen.“ („Nord. Allgem. Zeitung“, Berlin)

Geschichte der Deutschen Litteratur.

Von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, von Professor Dr. Fr. Vogt und Professor Dr. Max Koch. Mit 126 Abbildungen im Text, 25 Tafeln in Farbendruck, Kupferstich und Holzschnitt und 34 Faksimile-Bellagen. In Halbleder gebunden 16 Mark oder in 14 Lieferungen zu je 1 Mark.

„Das Werk ist auf gediegener wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut, aber frei von gelehrtem Ballast. Hand in Hand mit dem vor trefflichen Text gehen die illustrativen Beilagen.“ („Neue Presse. (Kreis-) Zeitung“, Berlin)

Geschichte d. Italienischen Litteratur.

Von Dr. Berthold Wiese und Prof. Dr. Erasmo Párcopo. Mit 158 Abbildungen im Text und 31 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt und Kupferätzung und 8 Faksimile-Bellagen. In Halbleder gebunden 16 Mark oder in 14 Lieferungen zu je 1 Mark.

„Dadurch, dass die Verfasser Gelehrte vom Fach sind, gleichzeitig aber Männer des gebildeten Laien zu unterscheiden wissen, erhalten diese Meyerschen Litteraturgeschichten ihren besondern Charakter: wissenschaftlich und doch gewissverständig gehalten.“ („Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, Berlin)

Meyers Klassiker-Ausgaben.

Undberroffen Korrektheit.	Schöne Ausstattung.	Eleganter Liebhäberreichtum.
Arnim, 1 Band, gebunden	2 Mk.	H. v. Kleist, 2 Bde., gebunden
Brentano, 1 Band, gebunden	2 -	Körner, 2 Bände, gebunden
Bürger, 1 Band, gebunden	2 -	Lennau, 2 Bände, gebunden
Chamissé, 2 Bände, gebunden	4 -	Lessing, 5 Bände, gebunden
Eichendorff, 2 Bände, gebunden	4 -	Ludwig, 3 Bände, gebunden
Gellert, 1 Band, gebunden	2 -	Novalis u. Fonqué, 1 Band, geb.
Goethe, 12 Bände, gebunden	30 -	Platen, 2 Bände, gebunden
Hauß, 3 Bände, gebunden	30 -	Rückert, 2 Bände, gebunden
Hebbel, 1 Band, gebunden	8 -	Schiller, 8 Bände, gebunden
Helme, 7 Bände, gebunden	16 -	Tieck, 3 Bände, gebunden
Herder, 4 Bände, gebunden	10 -	Uhland, 2 Bände, gebunden
H. T. A. Hoffmann, 3 Bde., geb.	6 -	Wieland, 4 Bände, gebunden

Shakespeare, 10 Bände, gebunden 20 Mark.

Prospekte gratis.

Zu beziehen durch die Buchhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Congressplatz 2.

(253)

Cg. I. 5/1

(165)

1.

Oklic.

Zoper Janeza Teršelič iz Gorice st. 1, ki se nahaja neznano kje v Ameriki, se je podala pri c. kr. okrožni sodniji v Rudolfovem, po Jožefu Rostohar, posestniku iz Brega st. 6, po dr. Vi. Žiteku v Novem mestu, tožba na ugotovljenje in plačilo računskega prebitka v znesku 663 K 64 h. Na podstavi tožbe določil se je prvi narok

na 5. februarja 1901, dopoldne ob 9. uri, pri tej sodniji, v izbi st. 18.

V obrambo pravic Janeza Teršeliča iz Gorice st. 1 se postavlja za skrbnika gospod dr. J. Schegula, odvetnik v Rudolfovem. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravnosti na njega nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovem, odd. I, dne 18. januarja 1901.

Oklic.

Zoper Janeza Teršelič iz Gorice st. 1, ki se nahaja neznano kje v Ameriki, se je podala pri c. kr. okrožni sodniji v Rudolfovem, po Jožefu Rostohar, posestniku iz Brega st. 6, po dr. Vi. Žiteku v Novem mestu, tožba na ugotovljenje in plačilo računskega prebitka v znesku 663 K 64 h. Na podstavi tožbe določil se je prvi narok

na 5. februarja 1901, dopoldne ob 9. uri, pri tej sodniji, v izbi st. 18.

V obrambo pravic Janeza Teršeliča iz Gorice st. 1 se postavlja za skrbnika gospod dr. J. Schegula, odvetnik v Rudolfovem. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravnosti na njega nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovem, odd. I, dne 9. januarja 1901.